

Und treiben mit Entsetzen Scherz;  
Noch zuckend, mit des Panthers  
Röhnen

Zerreißen sie des Feindes Herz.  
Nichts Heiliges ist mehr, es lösen  
Sich alle Bande frommer Scheu;  
Der Gute räumt den Platz dem Bösen,  
Und alle Laster walten frei.  
Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,  
Verderblich ist des Tigers Zahn,  
Jedoch der schrecklichste der Schrecken,  
Das ist der Mensch in seinem Wahn.  
Weh denen, die dem Ewigblinden  
Des Lichtes Himmelsfackel leihn!  
Sie strahlt ihm nicht, sie kann nur  
zünden

Und äschert Städt' und Länder ein.

9. Freude hat mir Gott gegeben!  
Sehet, wie ein goldner Stern  
Aus der Hülle blank und eben  
Schält sich der metallne Kern!

Don dem Helm zum Kranz  
Spielt's wie Sonnenglanz.

Auch des Wappens nette Schilder  
Loben den erfahrenen Bilder.

Serein, herein,  
Gefellen alle, schließt den Reihen,  
Daß wir die Glocke tausend weihen!  
Konkordia soll ihr Name sein.  
Zur Eintracht, zu herzinnigem Ver-  
eine

Verfammlt sie die liebende Gemeinde.

Und dies sei fortan ihr Beruf,  
Wozu der Meister sie erschuf:  
Hoch überm niedern Erdenleben  
Soll sie im blauen Himmelszelt,  
Die Nachbarin des Donners, schweben  
Und grenzen an die Sternennwelt,  
Soll eine Stimme sein von oben  
Wie der Gestirne helle Schar,  
Die ihren Schöpfer wandelnd loben  
Und führen das bekränzte Jahr.  
Nur ewigen und ernstern Dingen  
Sei ihr metallner Mund geweiht,  
Und stündlich mit den schnellen  
Schwingen

Berühr' im Fluge sie die Zeit!  
Dem Schicksal leihe sie die Zunge;  
Selbst herzlos, ohne Mitgefühl,  
Begleite sie mit ihrem Schwunge  
Des Lebens wechselvolles Spiel.  
Und wie der Klang im Ohr vergehet,  
Der mächtig tönend ihr entschallt,  
So lehre sie, daß nichts bestehet,  
Daß alles Irdische verhallt.

10. Jeho mit der Kraft des  
Stranges

Wiegt die Glock' mir aus der Gruft,  
Daß sie in das Reich des Klanges  
Steige, in die Himmelsluft!

Zieheth, ziehet, hebt!

Sie bewegt sich, schwebt!

Freude dieser Stadt bedeute,  
Friede sei ihr erst Geläute!

